

Apostelgeschichte 10, (19b-)21-35

gehalten:

am 25. Januar 2026 (3. So. n. Epiphantias) in Hannover (St. Petri-Gemeinde)

Kanzelsegnen: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Gottes Wort für die Predigt steht in der Apostelgeschichte des Lukas im 10. Kapitel. Kurz vor dem 1. Teil des Predigtabschnitts hat Petrus eine Vision auf dem Dach eines Hauses, bei der er ein Tuch vom Himmel herabkommen sieht, in dem sich verschiedene Tierarten wie Vierbeiner, Kriechtiere und Vögel befinden. Dazu hört er eine Stimme, die zu ihm spricht: „Steh auf, Petrus! Schlachte und iss!“ Nachdem das dreimal geschieht, weil Petrus das ablehnt und darüber nachdenkt, klopft es unten an der Tür und drei Männer lassen nach Petrus rufen. Daraufhin sagt Gott durch den Heiligen Geist:

19b) Siehe, drei Männer suchen dich;

20) so steh auf, steig hinab und geh mit ihnen und zweifle nicht, denn ich habe sie gesandt.

21) Da stieg Petrus hinab zu den Männern und sprach: Siehe, ich bin's, den ihr sucht; aus welchem Grund seid ihr hier?

22) Sie aber sprachen: Der Hauptmann Kornelius, ein gerechter und gottesfürchtiger Mann mit gutem Ruf bei dem

ganzen Volk der Juden, hat einen Befehl empfangen von einem heiligen Engel, dass er dich sollte holen lassen in sein Haus und hören, was du zu sagen hast.

23) Da rief er sie herein und beherbergte sie. Am nächsten Tag machte er sich auf und zog mit ihnen, und einige Brüder aus Joppe gingen mit ihm.

24) Und am folgenden Tag kam er nach Cäsarea. Kornelius aber wartete auf sie und hatte seine Verwandten und nächsten Freunde zusammengerufen.

25) Und als Petrus hereinkam, ging ihm Kornelius entgegen und fiel ihm zu Füßen und betete ihn an.

26) Petrus aber richtete ihn auf und sprach: Steh auf, auch ich bin ein Mensch.

27) Und während er mit ihm redete, ging er hinein und fand viele, die zusammengekommen waren.

28) Und er sprach zu ihnen: Ihr wisst, dass es einem jüdischen Mann nicht erlaubt ist, mit einem Fremden umzugehen oder zu ihm zu kommen; aber Gott hat mir gezeigt, dass ich keinen Menschen gemein oder unrein nennen soll.

29) Darum habe ich mich nicht geweigert zu kommen, als ich geholt wurde. So frage ich euch nun, warum ihr mich habt holen lassen.

Lasst uns beten: Herr Gott, himmlischer Vater, sende du nun auch zu uns deinen Heiligen Geist, damit wir auf das hören, was du uns in der Predigt sagen möchtest durch Christus unseren Herrn. Amen.

Liebe Schwester, lieber Bruder in Jesus Christus, bist du ein Mensch, der Veränderungen mag oder bei dem lieber alles so bleiben soll, wie es ist?

Vermutlich ist diese Frage nicht leicht zu beantworten, weil es ja darauf ankommt, was sich verändert. Jeder Jahreswechsel bringt z.B. mehrere Veränderungen in Gesetzen mit sich und da gibt es Änderungen, über die man sich freut und andere, über die man sich nicht freut: Entlastung beim Gaspreis? Gefällt mir. Sinkende Stromkosten? Gefällt mir. Altersgrenze für Renteneintritt steigt auf 66 Jahre und sechs Monate? Gefällt mir nicht. Der Führerschein muss für Geld umgetauscht werden, weil der bisherige nun abgelaufen ist? Gefällt mir nicht.

Und nicht selten machen wir die Bewertung von Veränderungen ja davon abhängig, ob wir davon profitieren. Grundsätzlich können Veränderungen verunsichern, Angst machen, Stabilität nehmen oder aber auch Verbesserungen, Erleichterungen bringen und mich aufatmen lassen.

Veränderungen in der Kirche? Wie steht es damit?

Als Christen glauben wir an einen Gott, der unveränderlich ist. Von dem bekennen wir am Ende jedes Psalmgebets im Gottesdienst: *„Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit“*. Wir glauben an diesen Dreieinigen Gott, der felsenfest steht, der nicht ständig seine Meinung ändert und der uns Halt und Orientierung gibt. Und ich erinnere noch einmal an den Predigttext zum Jahreswechsel aus dem Hebräerbrief, in dem es heißt: **Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit. Lasst euch nicht durch mancherlei und fremde Lehren umtreiben, denn es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.** (Hebräer 13, 8-9)

Und das wird uns Menschen gesagt, weil nicht Gott sich ändert, sondern weil wir Menschen uns ändern oder uns ändern müssen. Weil wir geprägt werden in unserem Leben durch diese Welt und durch Menschen, die uns umgeben, durch Wege und Verläufe im Leben. Und das verändert uns. Wir werden größer und ändern unser Aussehen. Wir nehmen Ansichten und Meinungen anderer Menschen auf und ändern vielleicht selbst unsere Meinung. Und das meine ich wertfrei. Diese Veränderungen können ja gut oder schlecht sein. Aber in diesem gan-

zen Veränderungswirrwarr stellt sich doch die Frage: Wer gibt mir eigentlich grundlegenden Halt? Wer gibt mir letztliche Orientierung? Wer sagt mir, wie die Dinge im Leben wirklich und richtig stehen?

Und das ist der Dreieinige Gott, der sich uns offenbart in seinem Wort der Heiligen Schrift. Bei ihm gehen wir in die Schule. Und er verändert uns durch sein Wort. Er prägt uns durch sein Wort. Er formt uns durch sein Wort!

Das ist unsere Schule: Auf Gott und sein Wort zu hören Sonntag für Sonntag, Woche für Woche, Tag für Tag.

In diese Schule gehen auch Petrus und der römische Hauptmann Kornelius. Ersterer befindet sich im heutigen Predigttext auf dem Dach des Gerbers Simon. Dieser Simon hatte im Alltag mit der Verarbeitung von rohen Tierhäuten zu Leder zu tun und vielleicht spielt auch das eine Rolle, weshalb Petrus auf seinem Dach in einer Mittagspause Dinge sieht, die ihn sehr nachdenklich stimmen: Ein Tuch mit vierfüßigen und kriechenden Tieren, die nach jüdischem Gesetz (vgl. 3. Mose 11) unrein sind. Warum? Wer sich im Opfergottesdienst dem heiligen Gott nahen wollte, musste selbst „heilig“ sein. Das hieß, dass man mit unreinen Tieren und Heiden keinen Kontakt haben sollte. Das machte dem Menschen deutlich, wie groß die Trennung

von Gott und Mensch war und diente als Vorbereitung darauf, dass Gott eines Tages kommen würde, um diese Trennung selbst ein für allemal zu beenden. Und das hatte er getan durch seinen Sohn Jesus Christus. Dieser hatte schon vorher gesagt (Markus 7,15-16): **Es gibt nichts, was von außen in den Menschen hineingeht, das ihn unrein machen könnte; sondern was aus dem Menschen herauskommt, das ist's, was den Menschen unrein macht.** Also im Herzen, da spielt sich das Übel ab, das uns Menschen von Gott trennt. Und durch Christus war nun eine Veränderung eingetreten, weil er durch sein Blut uns Menschen rein wäscht. Nur durch Jesus besteht Reinheit vor Gott. Durch sein Blut werden wir rein (vgl. 1. Johannes 1,7). Und zwar ausnahmslos alle Menschen!

Und da sitzt Petrus nun und will diese Änderung nicht mitgehen. Er hört nicht auf das Wort Gottes und sagt zu Gott, als er diese Vision hat: **O nein, Herr; denn ich habe noch nie etwas Gemeines und Unreines gegessen.** (Apostelgeschichte 10,14) Das ist der Petrus, der nicht auf Gott und sein Wort hören will... Und vielleicht erkennst du das Muster wieder, das sich bei Petrus immer wieder abspielt: „O nein, Herr. Ich weiß es besser als du...“

Das macht Petrus auch schon als Jesus sein Leiden und Sterben ankündigt und Petrus ihn beiseite nimmt und spricht: **Gott bewahre dich, Herr! Das widerfahre dir nur nicht!** (Matthäus 16,22) „O nein, Herr. Ich weiß es besser als du...“

Und das ist ein Muster, das auch in uns immer wieder vorkommt, wenn Wege nicht so laufen im Leben wie erhofft. Wenn Veränderungen eintreten, die man nicht haben möchte. Wenn Veränderungen ausbleiben im Leben, die man doch so gerne haben möchte. „O nein, Herr. Ich weiß es besser als du...“

Doch der Heilige Geist gibt diesen Petrus nicht auf und sagt zu ihm: **Siehe, drei Männer suchen dich; so steh auf, steig hinab und geh mit ihnen und zweifle nicht, denn ich habe sie gesandt. Da stieg Petrus hinab zu den Männern und sprach: Siehe, ich bin's, den ihr sucht; aus welchem Grund seid ihr hier?**

Und es dauert nicht lange und die innere Abkehr und Widerspenstigkeit von Petrus wird durch den Heiligen Geist überwunden. Auch wenn es vielleicht noch keine komplette Veränderung ist, lässt sich Petrus zumindest auf das Handeln Gottes ein und lässt ihn an sich wirken – auch wenn er keine Ahnung hat, wohin das Ganze führen wird. Und so geht er zu den Frem-

den und sagt: **Siehe, ich bin's, den ihr sucht; aus welchem Grund seid ihr hier?** Petrus hat keine Ahnung, was jetzt kommt.

Sie aber sprachen: Der Hauptmann Kornelius, ein gerechter und gottesfürchtiger Mann mit gutem Ruf bei dem ganzen Volk der Juden, hat einen Befehl empfangen von einem heiligen Engel, dass er dich sollte holen lassen in sein Haus und hören, was du zu sagen hast.

Und dann geht Petrus los und macht sich auf den Weg mit den fremden Personen und geht 50 km weit von Joppe nach Cäsarea. Nach Cäsarea.... Eigentlich hätte da bei Petrus schon der Groschen fallen müssen. Jesus hatte kurz vor seiner Himmelfahrt doch gesagt: **Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.** (Apostelgeschichte 1,8)

Der Heilige Geist war bereits gekommen. In Jerusalem und Judäa und Samarien war das Wort Gottes schon gekommen. Und nun ging es über den Grenzen hinweg...

Was für eine Veränderung! Aber für wen eigentlich? Hatte Gott sich geändert? Nein!

Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen

Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. (Matthäus 28,19f) Das hatte Jesus doch vorher gesagt.

Aber der, bei dem eine Veränderung geschehen muss, ist Petrus! Er soll zu einem Heiden gehen. Und was das für eine Überwindung gewesen sein muss, können wir vermutlich gar nicht mehr genau nachvollziehen.

Da ist diese Trennung zur anderen Welt zwischen Petrus und den nichtjüdischen Heiden, oder sagen wir besser eine Schwelle, weil die Heiden, wie z.B. die Römer als unrein gelten. Von Kind auf war Petrus eingeprägt worden: „Geh nicht in das Haus eines Heiden. Das ist schmutzig, unrein. Die glauben nicht an den Gott Israels. Sie halten sich nicht an seine Gebote. Lass dich nicht mit ihnen ein. Rede nicht mehr mit ihnen, als du musst. Außerdem sind das unsere Feinde! Die Besatzer!“

Und nun merkt er langsam, was Gott mit ihm vorhat und wird vom Heiligen Geist geführt, dass er dieses Haus betreten soll.

Petrus wird in Gottes Schule verändert. Doch erstaunlicherweise, weiß er immer noch nicht, was er bei Kornelius soll, wenn er sagt: **Ihr wisst, dass es einem jüdischen Mann nicht erlaubt ist, mit einem Fremden umzugehen oder zu ihm zu kommen; aber Gott hat mir gezeigt, dass ich keinen Menschen gemein oder unrein nennen soll. Darum habe ich**

mich nicht geweigert zu kommen, als ich geholt wurde. So frage ich euch nun, warum ihr mich habt holen lassen.

Wir hören den 2. Teil des Predigttextes:

30) Kornelius sprach: Vor vier Tagen um diese Zeit betete ich um die neunte Stunde in meinem Hause. Und siehe, da stand ein Mann vor mir in einem leuchtenden Gewand

31) und sprach: Kornelius, dein Gebet ist erhört und deiner Almosen ist gedacht worden vor Gott.

32) So sende nun nach Joppe und lass herrufen Simon mit dem Beinamen Petrus, der zu Gast ist im Hause des Gerbers Simon am Meer.

33) Da sandte ich sofort zu dir; und du hast recht getan, dass du gekommen bist. Nun sind wir alle hier vor Gott zugegen, um alles zu hören, was dir vom Herrn befohlen ist.

Was für eine skurrile Situation: Petrus weiß nicht, was er bei Kornelius soll und Kornelius weiß nicht, was er von Petrus will. Alles, was die beiden tun, ist auf Gottes Stimme hören und dem Folge leisten, ohne einen blassen Schimmer zu haben, wohin das Ganze führen soll.

Was für ein Glaube! Was für ein Vertrauen! Gott einfach machen zu lassen. Seiner Stimme zu gehorchen. Ihm seinen Weg, sein Leben und die Führung anzuvertrauen. Da ist von Petrus

kein „Oh-nein-ich-weiß-es-besser“ mehr. Im Gegenteil hören wir hier zum Abschluss des Predigtabschnitts:

34) Petrus aber tat seinen Mund auf und sprach: Nun erfahre ich in Wahrheit, dass Gott die Person nicht ansieht;

35) sondern in jedem Volk, wer ihn fürchtet und Recht tut, der ist ihm angenehm.

© Bibeltext: Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Und dann fängt Petrus an, ihnen zu erzählen von Jesus Christus. Von dem, was er getan hat für uns Menschen, dass wir ohne diesen Jesus Christus verloren sind, dass jeder, der an Jesus Christus glaubt, das ewige Leben und Vergebung der Sünden bekommt. Und der Heilige Geist kommt über diese Heiden, die in den Augen von Petrus früher unrein waren. Sie werden verändert durch Gott selbst: Ein Petrus, ein Kornelius und all die anderen, die dort sind, die schließlich getauft werden.

Wir merken: Veränderungen in der Kirche – es gibt sie.

Gott ändert sich nicht, aber er ändert Menschen. Gute Veränderungen geschehen immer durch Gott selbst und sein Wort. Veränderungen geschehen nicht durch das, was Menschen wollen. Deshalb ist es so entscheidend, dass auch wir immer wieder in Gottes Wort lesen und nach seinem Willen fragen und dem Gott gehorsam sind, der unveränderlich und felsenfest steht,

der uns alleine Orientierung und Halt geben kann – gerade in gesellschaftlich und kirchlich unsicheren Zeiten.

Dieser Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und dass alle sein Wort hören, ein Petrus, ein Kornelius und wie sie sonst alle heißen mögen auch in deinem Umfeld: Deine Familienmitglieder, deine Nachbarn, deine Arbeitskollegen und Vereinskollegen, deine Mitschüler und Kommilitonen,...

Da gibt es einen Haufen von „Oh-nein-ich-weiß-es-besser“-Argumenten, die wir vorbringen können, warum wir uns *nicht* auf den Weg zu ihnen machen sollten: „Weil die ja eh nicht glauben.“ „Weil die ja eh nicht hören wollen.“ Aber hier in der Kirche, da sind wir ja unter Gleichgesinnten...

Dann denk an Petrus, lies in Gottes Wort und bete für diese Menschen, dass Gott dir zeige, wann die rechte Zeit ist, das rechte Wort zu sagen oder einfach nur da zu sein für sie.

Gott hat Wege und Möglichkeiten Menschen zu ändern, damit sie an ihn glauben. Gott hat Petrus damals verändert und zu den Heiden geschickt, denn sonst wären du und ich, die wir ursprünglich nicht Gottes Volk gehört haben, nicht hier. Denn Gott verändert Menschen auch heute. Das gefällt mir! Amen.

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Andreas Otto, Pfarrer)